Frau. Mutter. Positiv.

Deutsche
AIDS-Hilfe e.V.

Impressum

) Deutsche AIDS-Hilfe e.V.
1. Auflage, August 1995

Text Karen-Susan Fessel
Redaktion Claudia Fischer, Gundula Ohm, Christine Höpfner
Gestaltung Martina Lauterbach
Druck Medialis Offsetdruck GmbH

Spendenkonto Deutsche Apotheker- und Ärztebank Berlin,
Konto 000 35 00 500, BLZ 100 906 03

Die D.A.H. ist als gemeinnützig und mildtätig und damit als besonders
förderungswürdig anerkannt. Spenden sind daher steuerabzugsfähig.

Anmerkung
Personenbezeichnungen in dieser Broschüre beziehen sich gleichermaßen auf
Frauen und Männer. Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wurde darauf
verzichtet, in jedem Fall beide Geschlechter zu benennen.

Inhalt

5 Zwischen Angst, Schuldgefühlen und Hoffnung

6 Du bist dem Virus nicht hilflos ausgeliefert

7 Du bist keine schlechte Mutter

8 Kinder und HIV-Infektion

9 Du bist keine Gefahr für dein Kind

10 Du stehst nicht allein

10 Es gibt Hilfe Keine Angst vor Behörden!

13 Reden oder schweigen?

13 Mit anderen sprechen

14 Mit deinem Kind sprechen Schrittweise vorgehen · Ehrlich und behutsam sein · Weitere Ansprechpartner zulassen · Kraft geben für die Zukunft

18 Wenn dein Kind ebenfalls infiziert ist...

18 So "normal" wie möglich leben

19 Kindergarten und Schule Wen informieren? · Schweigepflicht

22 Den Alltag organisieren

23 Kinderbetreuung

23 Kita und Kindergarten

24 Tagespflege

25 Haushaltshilfe

25 Weiterführung des Haushalts

26 Weitere familienunterstützende Hilfen nach dem Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG)

26 Mutter-Kind-Kur

27 Hilfe für Drogengebraucherinnen

28 Schuldenregulierung

28 Finanzielle und sonstige Vergünstigungen

29 Stiftungen

30 Für alle Fälle - wohin mit deinem Kind?

30 Kurzpflegestellen

31 Dauerpflegestellen

32 Pflegepersonen, Pflegeeltern Wer kann ein Pflegekind aufnehmen? Wie sieht die Finanzierung aus? · Nach Pflegeeltern suchen - wann? Pflegeeltern für infizierte Kinder - gibt's die? · Wie sieht es mit dem Sorgerecht aus?

35 Heilpädagogische Pflegestellen

36 Heimunterbringung

36 Adoption

38 Literaturtips

38 Publikationen für Kinder

40 Publikationen für Jugendliche

42 Adressen

42 Anlaufstellen

45 Stiftungen

46 Bundesverbände im Bereich des Pflegekinderwesens

47 Klinische Zentren

Frau. Mutter. Positiv.

Alles gehört für dich zusammen: Du bist eine Frau, bist positiv und hast ein Kind oder auch mehrere. Und das ist ziemlich viel auf einmal. Denn zur Sorge um dich selbst kommt auch noch die Angst um deinen Nachwuchs: Was ist, wenn ich krank werde? Wer wird sich um das Kind kümmern? Was ist, wenn mein Kind ebenfalls positiv ist? Wenn es erkrankt, vielleicht stirbt? Wie soll ich mit ihm darüber sprechen? Wieviel gemeinsame Zeit bleibt uns?

Viele Fragen, viele Ängste. Lasse dich davon nicht erdrücken. Diese Broschüre will dir Wege aufzeigen, wie du dein Leben streß- und sorgenfreier gestalten kannst. Dein Leben und das deines Kindes - euer gemeinsames Leben.

Zwischen Angst, Schuldgefühlen und Hoffnung

Mutter sein bringt Freude. Du erlebst, wie dein Kind aufwächst, die Welt kennenlernt und erobert. Deine Liebe zu ihm ist etwas Einmaliges. Kinder sind Zukunft und geben Hoffnung. Und doch gibt es manchmal auch Schattenseiten. Viele HIV-positive Mütter sind einem ständigen Wechselbad der Gefühle ausgesetzt. Wer zwischen Angst, Schuldgefühlen und Hoffnung hin- und hergerissen wird, gerät leicht in Panik. Oder schiebt einfach alles beiseite: Bloß nicht daran denken, es wird schon gutgehen. Lasse nicht zu, daß die Angst dich lähmt und Schuldgefühle dich zermürben. Wenn du dich mit deinen Gefühlen auseinandersetzt, sie nicht verdrängst, kannst du besser mit ihnen umgehen.
Gerade Unwissenheit macht Angst. Zu wissen, was die HIV-Infektion für dich und dein Kind bedeutet, kann dich beruhigen. Zu wissen, welche Rechte du hast und welche Hilfen dir und deinem Kind zustehen, stützt dich in guten Zeiten und bereitet dich auf schlechte vor. Mache dir bewußt, welche Ängste und Sorgen unnötig, welche berechtigt sind. Und überlege, wie du sie angehen und deine Situation verbessern kannst. Mache dir folgendes klar:

Du bist dem Virus nicht hilflos ausgeliefert

Niemand weiß, ob und wann du an AIDS erkranken wirst und wie die Krankheit verlaufen wird. AIDS selbst kann noch nicht geheilt, das Virus nicht aus deinem

Körper entfernt werden. Viele Krankheiten, die das Virus auslösen kann, sind aber bereits gut behandelbar. Informiere dich: über Krankheitsbilder und wie man sie erkennen kann, über Behandlungsmöglichkeiten. Hierzu gibt es z.B. die Broschüre "Medizinischer Ratgeber für Frauen mit HIV und AIDS". Du bekommst sie bei den örtlichen AIDS-Hilfen.

Sicher ist, daß dein Immunsystem eng mit Geist und Seele zusammenhängt. Das bedeutet: Alles, was dir gut tut, tut auch deinem Immunsystem gut und hilft dir dabei, gesund zu bleiben. Streß, schlechte Ernährung, seelische, geistige und körperliche Überforderung sowie ungünstige Lebensumstände hingegen belasten dein Immunsystem und machen es anfälliger für Infektionen und Krankheiten.

Auch wenn vieles in deinem Leben nicht zum Besten steht: du kannst trotzdem etwas für dich tun. Du kannst dir vornehmen, mehr auf dich zu achten. Du kannst versuchen, deine Lebensumstände zu verbessern, allein oder mit der Hilfe anderer. Es gibt keinen Grund, zu resignieren und sich aufzugeben.

Du bist keine schlechte Mutter

Für HIV-positive Mütter ist der Gedanke, vielleicht nur noch begrenzte Zeit für ihr Kind dasein zu können, schwer zu ertragen. Sie glauben, ihm unter diesen Umständen kein gutes Leben in gesicherten Verhältnissen bieten zu können. Aber das muß nicht so sein. Für ein Kind ist es vor allem wichtig, angenommen und geliebt zu werden. Hieraus kann Kraft erwachsen: Kraft, um Belastungen verarbeiten und die Zukunft mitgestalten zu können.

Vielleicht fühlst du dich manchmal schuldig und glaubst, keine gute Mutter zu sein. Versuche, dich von solchen Gefühlen freizumachen. Du bist weder schuldig noch eine schlechte Mutter. Auch dann nicht, wenn du dich mit Wissen um deine Infektion dafür entschieden hast, dein Kind zu bekommen. Gut möglich, daß du deshalb von vielen Menschen verurteilt und abgelehnt wirst. Lasse dich nicht unterkriegen. Nur das zählt: Du hast Gründe für deine Entscheidung gehabt, und dein Kind lebt. Und du bist verantwortlich dafür, wie sein Leben aussieht und wie ihr es gemeinsam gestaltet.

Kinder und HIV-Infektion

In Europa sind weniger als ein Fünftel der Kinder HIV-positiver Mütter selber infiziert. Ob ein Kind tatsächlich infiziert ist, läßt sich erst feststellen, wenn sein Blut keine mütterlichen Antikörper mehr enthält. Das ist ca. 15 Monate nach der Geburt der Fall. Vor Ablauf dieser Zeit gelten diese Kinder als "HIV-exponiert". Diese lange Zeit der Ungewißheit und des Wartens kann sehr belasten.

Für Kinder, die sich dann als HIV-infiziert erweisen, gilt dasselbe wie für Erwachsene mit HIV: Es läßt sich nicht vorhersagen, ob und wann sie erkranken und wie die Krankheit, wenn sie ausbricht, verlaufen wird. Einige Kinder erkranken in den ersten Lebensmonaten, andere in den ersten Lebensjahren. Es gibt aber auch Kinder, die heute zwölf Jahre alt und gesund sind. Vermutet wird, daß hierbei folgendes eine Rolle spielt: zu welchem Zeitpunkt ein Kind infiziert wurde, welche zusätzlichen Krankheitserreger vorhanden sind und wie seine Lebensumstände - finanzielle Situation der Familie, Wohnverhältnisse, psychische Belastungen - aussehen.

Du bist keine Gefahr für dein Kind

Wenn dein Kind nicht infiziert ist, hast du vielleicht Angst, daß du es anstecken könntest. Mache dir immer wieder bewußt: Deine Angst schadet eurem Verhältnis und ist noch dazu grundlos. Das Virus kann nur bei Blut-Blut-Kontakten oder Blut-Schleimhaut-Kontakten übertragen werden. Eine Übertragung des Virus wäre z.B. bei sexuellem Mißbrauch (Geschlechtsverkehr) möglich.

Sei unbesorgt, wenn dein Kind mit deinem Schweiß, Speichel und deinen Tränen in Berührung kommt. Diese Köperflüssigkeiten enthalten das Virus in äußerst geringer Menge, die für eine Ansteckung nicht ausreicht. Anniesen, Anhusten, Küssen, Streicheln und Schmusen sind deshalb vollkommen ungefährlich. Kein Grund also, auf körperliche Nähe zu verzichten. Das wäre sogar schädlich: Dein Kind würde darunter leiden und womöglich glauben, es selbst sei Schuld an deiner Zurückhaltung.

Es besteht auch kein Anlaß für übertriebene Hygiene. Die gewöhnlichen Hygienemaßnahmen reichen völlig aus. Dazu gehört z.B., daß du offene oder blutende Wunden an deinem Körper mit einem Pflaster abdeckst. Infektiöser Abfall - z.B. Verbandszeug, Spritzen, Nadeln - und Medikamente müssen ohnehin so verwahrt werden, daß sie für Kinder unerreichbar sind.

Du stehst nicht allein

... auch wenn es dir manchmal so vorkommen mag. Weltweit leben Tausende Frauen und Mütter mit dem Virus, viele davon auch mit AIDS. Und überall auf der Welt schließen sich betroffene Frauen zusammen, um sich gegenseitig zu stützen. Miteinander reden, füreinander dasein, gemeinsam etwas unternehmen kann viel Kraft geben, und es macht Spaß. Erkundige dich bei der AIDS-Hilfe nach Freizeitangeboten für positive Mütter und ihre Kinder und nach Selbsthilfegruppen.

Es gibt Hilfe

Vielleicht glaubst du, daß du ganz allein für deine Lage verantwortlich bist und deshalb auf Hilfe verzichten mußt. Aber niemand sucht sich das Virus freiwillig aus, ebensowenig miserable finanzielle Verhältnisse oder schlechte Wohnbedingungen. Du hast ein Recht auf Hilfe.

Hilfe anzunehmen ist kein Zeichen von Schwäche, bedeutet auch nicht, versagt zu haben. Es heißt vielmehr, daß du dir über deine Grenzen im klaren bist und mit deinen Kräften haushaltest. Und das kommt deiner Psyche und deiner Gesundheit zugute - und damit auch deinem Kind.

Ehrenamtliche Helfer, Mitarbeiter von staatlichen und privaten Projekten, Selbsthilfeorganisationen und Beratungsstellen sind für dich da und hören dir zu. Sie können dir viel Arbeit abnehmen und dir bei der Durchsetzung deiner Rechte und Ansprüche beiseite stehen.

Wichtig: Beratungs- und Informationsangebote kannst du immer auch anonym - ohne Angabe deines (richtigen) Namens - in Anspruch nehmen. Das gilt für private wie für staatliche Einrichtungen.

Keine Angst vor Behörden!

Gerade Frauen fällt es oft schwer, sich an Ämter und Behörden zu wenden. Angst oder Scham hält sie davon ab, dort ihre berechtigten Ansprüche anzumelden. Bedenke aber: Sozial-, Jugend- und Gesundheitsämter haben die Aufgabe, Menschen in Not und in Krisensituationen zu beraten und zu unterstützen. Du bekommst dort keine Almosen, sondern das, worauf du ein Recht hast. Verzichte also nicht darauf!

"Staatliche Institutionen - da werde ich bloß schief angeschaut", wird häufig eingewandt. Diskriminierung kommt vor, aber eher selten. Sollte es dir doch einmal passieren, daß du auf Ablehnung stößt, mußt du das nicht einfach hinneh-

men. Du kannst Beschwerde einreichen. Andere, z.B. die Mitarbeiter der AIDS-Hilfe, werden dich dabei unterstützen.

Auch davor brauchst du keine Angst zu haben: daß jemand dir dein Kind wegnehmen will. Nur wenn dir nachgewiesen wird, daß du dein Kind nicht altersgerecht versorgst, wird diese Maßnahme ergriffen. Ansonsten gilt: Für dein Kind bist allein du verantwortlich - daran ändert auch deine HIV-Infektion oder AIDS-Erkrankung nichts!

Mit anderen sprechen

Viele HIV-positive Mütter behalten es für sich, daß sie - und vielleicht auch ihr Kind - infiziert sind. "Wenn so etwas bekannt wird, muß man damit rechnen, angefeindet zu werden", befürchten sie. Nicht zu unrecht. Wer sich für das Schweigen entscheidet, verbaut sich aber auch die Möglichkeit, Hilfe und Unterstützung zu bekommen.

Freunde, Verwandte, Nachbarn, Arbeitskollegen: überlege vorher sorgfältig, wem du von deiner HIV-Infektion erzählen willst. Es gibt eben immer noch Menschen, die Betroffenen ablehnend begegnen. Oft auch deshalb, weil sie falsch oder wenig informiert sind. Bist du dir unsicher, wie dein Gegenüber reagieren wird, dann sprich erst einmal ganz allgemein über HIV und AIDS. Stößt du auf Abweisung oder Unwissenheit, dann probiere es mit Aufklärung. Nützt auch das nichts, so warte lieber ab und sprich das Thema gelegentlich wieder an.

Vielleicht hast du ja Menschen, denen du dich ohne weiteres anvertrauen kannst, weil du weißt, daß sie zu dir stehen werden. Wenn nicht, kannst du dich an eine örtliche AIDS-Hilfe oder eine Positiven-Selbsthilfegruppe wenden. Dort findest du Menschen, denen du dich öffnen kannst und die dich verstehen.

Mit deinem Kind sprechen

Du wünschst dir, daß dein Kind möglichst unbeschwert aufwächst. Vielleicht versuchst du deshalb, deine Ängste und Sorgen für dich zu behalten. Aber Kinder sind sehr sensibel. Sie spüren, wenn etwas nicht stimmt. Und sie wissen meist mehr, als Erwachsene glauben wollen. Oft trauen sie sich nur nicht zu fragen, weil die Haltung der Mutter Abwehr signalisiert.

Wenn du meinst, es sei besser, das Thema HIV-Infektion vorerst auszuklammern, ist das in Ordnung. Irgendwann wird dir dein Kind aber Fragen stellen, und du wirst antworten müssen. Riskiere nicht, daß dein Kind von anderen die "Wahrheit" erfährt: womöglich würde es dann eure ganze Beziehung in Frage stellen. Das Beste ist, du läßt es erst gar nicht zu Mißverständnissen und Spannungen kommen. Überlege dir so früh wie möglich: Wann will ich mit meinem Kind darüber sprechen? Was will ich ihm sagen und wie? Ist mein Kind alt und verständig genug, um Details zu erfahren? Oder ist es sinnvoller, zunächst nur allgemein über Krankheit und Tod zu sprechen? Berate dich möglichst vorher mit Menschen, die dir nahestehen und auch dein Kind kennen. Wenn du niemanden hast, dann lasse dich - wenn du willst auch anonym - von deiner örtlichen AIDS-Hilfe beraten.

Schrittweise vorgehen

Für das Gespräch mit deinem Kind gibt es kein Patentrezept. So verschieden Kinder sind, so verschieden sind auch die Wege, um sie aufzuklären. Manche Kinder können ihre Gefühle offen zeigen, andere wiederum sind verschlossen. Du selbst kennst dein Kind am besten. Trotzdem wirst du nicht voraussagen können, wie es auf die Nachricht "HIV-infiziert" reagieren wird.

Es empfiehlt sich deshalb, schrittweise vorzugehen. Sprich mit deinem Kind erst einmal ganz allgemein über Körper und Gesundheit, über Liebe und Sexualität. (Hierzu gibt es gute Kinder- und Jugendbücher, die anschaulich und altersgerecht aufklären. Eine kleine Auswahl davon findest du in der Literaturliste im Anhang.) Je unbefangener das Kind damit umgehen kann, desto einfacher wird es sein, HIV und AIDS anzusprechen: Das Thema ist in den richtigen Zusammenhang eingebettet und erscheint so weniger unheimlich.

Ehrlich und behutsam sein

Wenn dir dein Kind Fragen stellt, dann versuche immer, ehrlich zu antworten. Mit Halbwahrheiten oder Ausflüchten würdest du es nur verwirren. Sei dabei behutsam und gib ihm einfache, seinem Alter entsprechende Antworten. Lasse

zu, daß es nachfragt, auch wenn es dich schmerzt und anstrengt. Zeige ihm, daß es mit all seinen Fragen und Sorgen zu dir kommen kann und ernstgenommen wird. Damit kannst du viel für dein Kind tun: du kannst es schützen und stark machen, es vorbereiten auf die Zukunft.

Weitere Ansprechpartner zulassen

Viele Mütter lehnen es ab, ihr Kind "einzuweihen". Auch deshalb, weil sie befürchten, das Kind könnte es anderen weitererzählen. Das kann, muß aber nicht passieren. Meist wissen Kinder, was sie erzählen dürfen und was nicht. Und sie spüren, wem sie etwas anvertrauen können und wem nicht.

Für dein Kind bist immer du "die erste Adresse". Manchmal wird es aber auch mit anderen über seine Sorgen und Nöte sprechen wollen. Verbiete ihm das nicht. Kindern fällt es äußerst schwer, vor Menschen, denen es vertraut, etwas zu verbergen. Überlege deshalb frühzeitig, welche Menschen - Angehörige, Freunde - sich besonders als Ansprechpartner für das Kind eignen.

Kraft geben für die Zukunft

Vielleicht wird sich dein Kind jetzt enger an dich binden, weil es den Wunsch hat, dich zu beschützen und dir beizustehen. Und du wirst dir wünschen, mit ihm soviel Zeit wie nur irgend möglich zu verbringen. Daraus kann sich eine sehr enge Beziehung entwickeln, die viel Kraft gibt. Manchmal wirst du aber auch Ruhe brauchen und Zeit für dich selbst. Hole dir dann Hilfe. Das wird die Nähe zwischen euch beiden nicht zerstören.

Sehr wichtig ist für dein Kind, Selbständigkeit entwickeln zu können, ohne sich ständig vor einer gewaltsamen Trennung fürchten zu müssen. Es hat sein ganzes Leben noch vor sich. Es muß und wird eines Tages seine eigenen Wege gehen. Darauf muß es sich vorbereiten können.

Geht auf Menschen zu, die euch helfen können. Unternehmt z.B. etwas mit anderen positiven Eltern und deren Kindern. Dein Kind soll wissen, daß es noch andere betroffene Familien gibt. Zeige ihm, daß ihr nicht allein seid. Erkundige dich bei der AIDS-Hilfe nach Angeboten für gemeinsame Aktivitäten.

Wenn dein Kind ebenfalls infiziert ist...

So "normal" wie möglich leben

Ein infiziertes Kind zu haben, belastet besonders. Da ist die ständige Sorge um seine Gesundheit. Dazu kommen Gefühle wie Schuld, Angst, Zorn, Ohnmacht und Panik.

Manche Mütter neigen dann zu Überfürsorglichkeit. Sie sondern sich und ihr Kind ab, um es zu beschützen. Und genau damit machen sie es dem Kind um so schwerer. Es spürt die ständige Angst der Mutter und leidet darunter. Diese Kinder können sich nicht entfalten - schon gar nicht, wenn sie bereits erkrankt sind. Es schadet auch den Geschwistern, wenn sich die Aufmerksamkeit nur auf das infizierte Kind richtet.

Sieh zu, daß dein Kind Optimismus, Lebensmut und Lebensfreude entwickeln kann. Das kommt seiner Gesundheit zugute. Versucht beide, so "normal" wie möglich zu leben. Sicher, HIV und AIDS kannst du nicht vollkommen ausblenden. Manchmal wird es nötig sein, mit dem Kind über all das zu sprechen, was es bewegt: seine Abneigung gegen Medikamente und Untersuchungen, seine Furcht vor Krankheit und Sterben, seine Schmerzen.

Mache nicht den Fehler, dich aus lauter Sorge um dein infiziertes Kind selbst zu vernachlässigen. Lasse nicht zu, daß sich alles nur um das Kind dreht. Achte

auch auf dich selbst, das wird euch beiden zugute kommen. Du bist nicht nur Mutter. Du bist auch eine Frau mit eigenen Bedürfnissen und Wünschen.

Lasse dir helfen. Suche dir Unterstützung von Freunden und Angehörigen, von Mitarbeitern der AIDS-Hilfe oder anderen Institutionen. Außerdem gibt es eine Reihe von Schwerpunktkliniken, in denen HIV-positive Kinder betreut und behandelt werden. Ihre Mitarbeiter sind meist sehr gute Ansprechpartner, nicht nur in medizinischen Fragen.

Kindergarten und Schule

Wenn dein infiziertes Kind alt genug ist, um den Kindergarten oder die Schule zu besuchen, verändert sich vieles. Auch wenn es dir schwerfällt, dein Kind nicht mehr ständig in deiner Obhut zu haben: für dein Kind ist der Kontakt mit anderen Kindern überaus wichtig. Und keine Angst: Niemand kann dir die Verantwortung aus der Hand reißen. Du hast immer das letzte Wort!

Vielleicht machst du dir Sorgen, daß dein Kind jetzt Krankheitserregern ausgesetzt ist. In der Regel sind diese Sorgen unbegründet. Der Kontakt mit Krankheitserregern kann sich für die Ausbildung des kindlichen Immunsystems sogar förderlich auswirken. Die Immunglobuline, die viele infizierte Kinder erhalten,

unterstützen deren Abwehrkräfte zusätzlich. Ist die Immunschwäche deines Kindes schon weiter fortgeschritten, solltest du mit deinem Arzt beraten, was das Beste für dein Kind ist. Was Kinderkrankheiten anbelangt, wurden bei infizierten Kindern wesentlich schwerere Verläufe beobachtet. Wenn in Kindergarten oder Schule Krankheiten wie Masern, Mumps, Röteln, Scharlach oder Windpocken bekannt werden, solltest du dich sofort mit dem behandelnden Arzt in Verbindung setzen.

Von HIV-infizierten Kindern geht praktisch überhaupt keine Ansteckungsgefahr aus. Soziale Kontakte sind vollkommen ungefährlich. Auch beim Schmusen, Küssen und Toben mit anderen Kindern kann nichts passieren. Selbst wenn sich ein infiziertes Kind beim Spielen verletzt hat, ist es so gut wie unmöglich, daß es eine andere Person infiziert. Dazu müßte z.B. infiziertes Blut in die offene Wunde eines anderen Menschen gelangen, was äußerst unwahrscheinlich ist.

Wichtig: Es ist nicht zulässig, einem Kind aufgrund der HIV-Infektion die Aufnahme in einen Kindergarten oder eine Schule zu verweigern.

Wen informieren?

Grundsätzlich bist du nicht verpflichtet, irgend jemanden über die HIV-Infektion deines Kindes zu informieren. Aus naheliegenden Gründen sollte jedoch der

behandelnde Arzt Bescheid wissen.

Und was ist mit Lehrern oder Erziehern? Für dein Kind kann es sich als vorteilhaft erweisen, wenn du sie informierst. Immerhin verbringt dein Kind viel Zeit in ihrer Obhut. Wenn sie Bescheid wissen, können sie dein Kind auch besser schützen: sie können frühzeitig Krankheitszeichen bemerken, dich bei Problemen schneller informieren und auch besser auf dein Kind eingehen. Wenn du dir in dieser Frage unsicher bist, dann sprich am besten mit jemandem von der AIDS-Hilfe darüber.

Schweigepflicht

Erzieher und Lehrer unterliegen grundsätzlich der Schweigepflicht: Sie dürfen die von dir erhaltenen Informationen nicht ohne deine Einwilligung an andere weitergeben, auch nicht an Kollegen oder Vorgesetzte. Es schadet aber nichts, wenn du sie ausdrücklich darauf hinweist.

Wenn dein Kind über seine HIV-Infektion Bescheid weiß, solltet ihr gemeinsam besprechen, ob es seinen Schulkameraden von der Infektion erzählen soll. Entscheidet ihr euch dagegen, braucht das Kind deine Hilfe: Es muß einleuchtend und glaubwürdig erklären können, warum es an bestimmten Aktivitäten nicht teilnehmen kann, z.B. an waghalsigen Mutproben oder "Blutsbrüderschaft".

Den Alltag organisieren

So sehr du dein Kind auch liebst, soviel Freude es dir auch macht: Kinder brauchen jede Menge Aufmerksamkeit und Fürsorge. Und das jeden Tag und rund um die Uhr. Da ist es schwer, abzuschalten und Pause zu machen. Oftmals wird die Situation HIV-positiver Mütter durch ihre schlechte finanzielle Lage zusätzlich erschwert. Arbeitslosigkeit oder ein schlecht bezahlter Job, ein zahlungsunwilliger Kindsvater, Schulden, Drogenkonsum, magere Sozialhilfe: mit dem wenigen, was hereinkommt, läßt sich kaum das Notwendigste bezahlen.

Lebensqualität ist für viele HIV-positive Mütter ein Fremdwort. Eine bessere Wohnung, Kinobesuche, Kinderspielzeug, gute Kleidung, Urlaub - kurzum Dinge, die Freude machen und entspannen, sind oft nicht drin.

Ungünstige Lebensumstände bedeuten Streß. Zuviel Streß ist aber ungesund und kann zudem die Beziehung zu deinem Kind, deinem Partner und deiner Familie belasten. Vieles läßt sich nur schwer oder auch gar nicht ändern.

Vielleicht kannst du es trotzdem schrittweise schaffen, deinen Alltag so zu organisieren, daß die guten Dinge nicht immer zu kurz kommen. Überlege, an welchen Punkten du etwas für dich tun kannst.

Kinderbetreuung

Gerade alleinerziehende Mütter brauchen jemanden, der ihnen im Notfall oder auch regelmäßig helfend zur Seite steht. Sieh dich nach Menschen um, die dich entlasten können. Angehörige oder Freunde können z.B. die Kinderbetreuung übernehmen, damit du zum Arzt gehen oder dir einfach mal Zeit für dich selbst nehmen kannst. Inzwischen bieten auch einige AIDS-Hilfen Kinderbetreuung an.

Kita und Kindergarten

Du hast auch die Möglichkeit, dein Kind stunden- oder tageweise anderweitig unterzubringen, z.B. in einem Hort, in Kitas, Kindergärten oder bei Tagesmüttern. Kitaplätze werden bevorzugt an Alleinerziehende, bei besonders schwieriger Familiensituation, bei schwerer chronischer Erkrankung oder bei Berufstätigkeit der Mutter vergeben. Auch die HIV-Infektion der Mutter wird manchmal als Grund für eine Bevorzugung anerkannt. Du kannst dich direkt an das Jugendamt/Amt für soziale Dienste wenden; es empfiehlt sich aber, sich zuvor beraten zu lassen, z.B. beim Arbeitskreis zur Förderung von Pflegekindern e.V. Seine Mitarbeiter können dir schnell und unbürokratisch helfen und zwischen dir und den Behörden vermitteln.

Der Beitrag, den du für den Kita-/Kindergartenplatz bezahlen mußt, richtet sich nach deiner finanziellen Lage. Sozialhilfeempfängerinnen zahlen z.B. in Hamburg monatlich DM 50,--, in Berlin DM 75,-- für die Ganztagsbetreuung.

Tagespflege

Tagespflege ist die regelmäßige, stundenweise Kinderbetreuung über einen längeren Zeitraum. Tagespflegeeltern können über die Bezirksämter vermittelt oder privat gesucht werden. Tagesmutter oder -vater kann in der Regel jeder werden, also auch Freunde oder Bekannte. Zur Finanzierung mußt du einen Antrag beim Jugendamt/Amt für soziale Dienste stellen. In diesem Antrag begründest du die Notwendigkeit der Tagespflege, z.B. mit körperlicher oder seelischer Erschöpfung. Auch die Tagesmutter muß einen Antrag auf Finanzierung stellen. Das Jugendamt prüft dann, ob Gründe vorliegen, die gegen eine Betreuungstätigkeit der Tagesmutter sprechen (z.B. Straftaten im Zusammenhang mit Kindern, Verstöße gegen das BtMG). In der Regel werden die Kosten - bis auf einen kleinen Teilbetrag, ähnlich wie bei Kitas - vom Jugendamt übernommen.

Haushaltshilfe

In bestimmten Situationen hast du Anspruch auf Haushaltshilfe. Sie muß dir von deinem Arzt verordnet werden und wird von der Krankenkasse bezahlt. Die Hilfe wird stundenweise durch eine Pflegekraft eines ambulanten Pflegedienstes geleistet. Sie erledigt solche Aufgaben, denen du aufgrund von Schwäche oder psychischer Überlastung nicht gewachsen bist, wie z.B. Einkaufen oder Wohnungsreinigung. Ob für dich eine Haushaltshilfe in Frage kommt, solltest du mit deinem Arzt besprechen.

Weiterführung des Haushalts

Bei kurzfristiger Erkrankung hast du Anspruch auf Weiterführung des Haushalts, wenn dadurch ein Krankenhausaufenthalt vermieden werden kann. Alle anfallenden Arbeiten, auch Kinderbetreuung, werden dann von einem Mitarbeiter einer Sozialstation übernommen. Du kannst dir auch selbst jemanden suchen. Der Betrag, den die Krankenkasse an diese Person zahlt, ist jedoch geringer als der, den Sozialstationen erhalten. Nähere Informationen erhältst du bei deiner Krankenkasse.

Weitere familienunterstützende Hilfen nach dem Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG)

Du hast eventuell Anspruch auf Hilfe nach dem KJHG. Sie wird über das Jugendamt finanziert. Um zu erfahren, welche Hilfen für euch in Frage kommen, mußt du dich mit einer Beratungsstelle - z.B. der Arbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz Hamburg e.V. - oder aber direkt mit den zuständigen Mitarbeitern deines Jugendamtes in Verbindung setzen. In einer "Helferkonferenz" wird dann über die Art der Hilfe entschieden. Bewilligt werden sinnvolle Leistungen, soweit sie nicht zu unverhältnismäßigen Mehrkosten führen. Das kann - je nach Bedarf und pädagogischer Notwendigkeit - ganz unterschiedlich aussehen. Für erkrankte Kinder kann z.B. eine therapeutische Betreuung, bei familiären Problemen eine Einzelfallhilfe gewährt werden.

Mutter-Kind-Kur

Eine Mutter-Kind-Kur bietet euch die Möglichkeit der gemeinsamen Erholung. Sie wird durch die Krankenkasse entweder als „Vorsorgemaßnahme" oder als „Rehabilitationsmaßnahme" finanziert. Erste Ansprechpartner sind die örtlichen Wohlfahrtsverbände (Deutsches Rotes Kreuz, Caritas, Deutscher Paritätischer Wohlfahrtsverband, Arbeiterwohlfahrt, Arbeiter-Samariterbund), wo du auch zur Antragstellung beraten wirst. Vorraussetzung für eine Kur ist ein ärztliches Attest für dich und dein Kind. Antrag und Attest müssen bei deiner Krankenkasse eingereicht werden, die für alles weitere zuständig ist, z.B. die Auswahl des Kurortes und die finanzielle Abwicklung. Ob du den anderen Kurteilnehmerinnen von der HIV-Infektion erzählst, solltest du dir sorgfältig überlegen.

Hilfe für Drogengebraucherinnen

Wenn du Drogen nimmst, kann dir manches total über den Kopf wachsen. Zur Sorge um dein Kind kommt die Sorge um den nächsten Schuß und vor allem die Frage, wie du alles finanzieren sollst. Oft hast du auch Schuldgefühle, weil du glaubst, unter Drogeneinfluß nicht richtig für dein Kind sorgen zu können. Das kann, muß aber nicht der Fall sein. Auch als Drogengebraucherin kannst du eine gute Mutter sein. Aber unter Drogen fällt es oft schwer, durchzublicken und alles im Griff zu behalten.

Sprich mit Menschen, die dir vorurteilsfrei und verständnisvoll begegnen. Solche Menschen findest du bei der AIDS-Hilfe oder einer der vielen Drogen-

beratungsstellen. Dort informiert man dich auch über Therapieplätze für Mütter mit Kindern. Vielleicht kommt für dich auch eine Substitution in Frage. Das ist eine Behandlung mit Ersatzdrogen unter medizinischer Aufsicht. Keine Angst: ein Besuch bei einer Drogenberatungsstelle verpflichtet dich zu nichts!

Schuldenregulierung

Schulden können zermürben. Das leidige Problem taucht immer wieder auf und läßt sich oft nicht allein bewältigen. Eine erste Anlaufstelle sind die AIDS-Hilfen oder auch Schuldnerberatungsstellen. Dort prüft man gemeinsam mit dir, welche Möglichkeiten es gibt, um aus dieser vertrackten Situation herauszukommen. So übernimmt z.B. das Sozialamt einen Teil der Mietrückstände. Auch Stiftungen helfen bei der Schuldenregulierung. Näheres hierüber erfährst du bei den AIDS-Hilfen.

Finanzielle und sonstige Vergünstigungen

HIV-positiven Müttern stehen verschiedene finanzielle und sonstige Vergünstigungen zu. Hierzu zählen z.B. besondere Zulagen zur Sozialhilfe, die Finanzierung einer dringend benötigten Waschmaschine oder der Dringlichkeitsschein

bei der Wohnungssuche. Bist du sicher, daß du bereits alle Möglichkeiten ausgeschöpft hast? Als Orientierungshilfe dient die Broschüre "Sozialrecht für Menschen mit HIV und AIDS". Du erhältst sie kostenlos bei der AIDS-Hilfe. Dort kannst du dich auch beraten lassen, welche Vergünstigungen für dich in Frage kommen.

Stiftungen

Es gibt eine ganze Reihe von Stiftungen, die es sich zur Aufgabe gemacht haben, HIV-positiven Menschen zu helfen. Die "Nationale AIDS-Stiftung" und die Stiftung „positiv leben e.V." finanzieren z.B. Erholungsurlaube für positive Mütter und Kinder. Die Kinder-AIDS-Hilfe unterstützt Familien mit HIV-exponierten und HIV-positiven Kindern sowie HIV-positive Schwangere. Der Heinz-Böhme-Fonds und die Michael-Stich-Stiftung helfen HIV-betroffenen Familien. Nutze die Angebote der Stiftungen. Sie können deine Lebensqualität verbessern helfen. Erkundige dich bei der AIDS-Hilfe oder bei den Stiftungen selbst, wofür und in welchem Umfang sie finanzielle Unterstützung geben.

Für alle Fälle - wohin mit deinem Kind?

"Was geschieht mit meinem Kind, wenn ich ernsthaft erkranke oder sterbe?" Darüber solltest du dir frühzeitig Gedanken machen, auch wenn es unangenehm ist. Sonst kann es passieren, daß du im Fall des Falles nicht weiter weißt. Damit ist niemandem geholfen, dir nicht, und deinem Kind erst recht nicht. Regle alles rechtzeitig: das nimmt dir eine große Last von den Schultern.
Ganz alleine zu entscheiden, wo das Kind am besten aufgehoben ist, fällt oft schwer. Sprich mit anderen darüber, mit Freundinnen, Bekannten oder Verwandten. Bei häufigen Erkrankungen ist es sinnvoll, das Jugendamt/Amt für soziale Dienste zu informieren und abzuklären, wohin das Kind kommen soll. Lasse dich auch von der AIDS-Hilfe, von Beratungsstellen oder anderen sozialen Einrichtungen beraten.

Kurzpflegestellen

Wenn du für kurze Zeit ins Krankenhaus mußt, kann dein Kind in einer Kurzpflegestelle untergebracht werden. Dafür gibt es sogenannte Bereitschaftspflegeeltern. Sie werden durch die Sozialen Dienste und die Jugendämter vermittelt und erhalten ein Pflegegeld. Wenn du Verwandte oder Bekannte hast, die diese Arbeit übernehmen möchten, solltest du sie beim Jugendamt angeben. Dein Kind kann dann im Notfall schnell an sie vermittelt werden. Es ist schwer zu erkennen, wann eine längerfristige Unterbringung des Kindes notwendig ist. Die meisten Mütter möchten ihr Kind solange wie möglich bei sich behalten. Für das Kind bedeutet das aber oft ein ständiges Hin und Her zwischen Zuhause und wechselnden Pflegeeltern. Aus bürokratischen Gründen ist es derzeit nämlich nicht immer möglich, ein Kind in dieselbe Kurzpflegestelle zu vermitteln. Der häufige Wechsel von Bezugspersonen belastet Kinder enorm. Möglicherweise ist dein Kind dann in einer Dauerpflegestelle oder in einem Heim besser aufgehoben.

Dauerpflegestellen

Wie viele Mütter wirst du an eine Dauerpflegestelle erst gar nicht denken wollen. Ein solcher Schritt muß aber kein endgültiger sein. Irgendwann kannst du dich wieder fit genug fühlen, um wieder selbst für dein Kind zu sorgen. Dieser Schritt bedeutet auch nicht, daß du versagt hast oder dein Kind einfach abschiebst. Wenn du dich überfordert fühlst und deine Kraft nicht für euch beide ausreicht, ist es einfach besser, wenn dein Kind längerfristig woanders untergebracht wird.

Das Jugendamt koordiniert Dauerpflegestellen und vermittelt geeignete Pflegepersonen. Bevor du etwas unternimmst, solltest du dich sachkundig machen, z.B. beim Arbeitskreis zur Förderung von Pflegekindern e.V.

Pflegepersonen, Pflegeeltern

Hierzu wirst du viele Fragen haben. Du wirst z.B. wissen wollen:

Wer kann ein Pflegekind aufnehmen?

Pflegepersonen müssen nicht verheiratet sein. Auch Alleinstehende, Homosexuelle oder unverheiratete Paare können ein Pflegekind aufnehmen. Hier verweigern jedoch manche Jugendämter ihre Zustimmung. Erkundige dich vor Ort; die Handhabung ist regional sehr unterschiedlich.

Du kannst die zukünftige Pflegeperson vorsorglich in deinem Testament benennen. Das Jugendamt prüft, ob sie in Frage kommt. Eine Ablehnung ist nur bei schwerwiegenden Gründen möglich. Wenn du in deinem Verwandten- oder Bekanntenkreis niemanden hast, der dein Kind in Pflege nehmen will, kann dir das Jugendamt eine geeignete Person vermitteln.

Wie sieht die Finanzierung aus?

Die Pflegeeltern erhalten unabhängig von der Höhe ihres Einkommens ein monatliches Pflege- und Erziehungsgeld. Das gilt auch, wenn es sich um Verwandte handelt. Für dich selbst ist die Pflegestelle deines Kindes in der Regel kostenlos. Nur wenn du viel verdienst, mußt du etwas dazuzahlen.

Nach Pflegeeltern suchen - wann?

Sieh dich frühzeitig nach einer Pflegeperson oder Pflegefamilie um. Das hat den Vorteil, daß sich - lange bevor die Unterbringung tatsächlich notwendig wird - zwischen deinem Kind und den Pflegeeltern emotionale Bindungen entwickeln können. Günstig ist es, wenn ihr eine Art Patenschaft vereinbart, um schon jetzt engen Kontakt zu halten. Wenn Schwierigkeiten auftreten, kannst du rechtzeitig eine andere Pflegeperson suchen. Zu wissen, daß jemand die Verantwortung übernimmt, falls du nicht mehr für dein Kind dasein kannst, beruhigt dich und dein Kind. So könnt ihr beide eure Angst vor einer dauerhaften Trennung besser bewältigen.

Pflegeeltern für infizierte Kinder - gibt's die?

Wenn dein Kind infiziert ist, solltest du das den zuständigen Vermittlungsstellen mitteilen. Nur so läßt sich z.B. frühzeitig eine angemessene medizinische Betreuung sicherstellen. Für HIV-infizierte Kinder Pflegeeltern zu finden, ist nicht ganz einfach, aber es gibt sie. In der Regel sind das Menschen, die sich intensiv mit HIV und AIDS und den zu erwartenden Problemen befaßt haben. Sie wissen, daß ihr Pflegekind eines Tages erkranken und auch sterben kann. Der Arbeitskreis zur Förderung von Pflegekindern e.V. hat sehr viel Erfahrung in der Vermittlung von HIV-positiven Kindern. Du solltest dich bei der Suche nach Pflegepersonen unbedingt mit ihm in Verbindung setzen.

Wie sieht es mit dem Sorgerecht aus?

Ein Teil des Sorgerechts verbleibt bei den leiblichen Eltern. Wenn du alleinerziehend bist, verbleibt es also bei dir. Mit der Unterzeichnung des Pflegevertrags trittst du eine "eingeschränkte Personensorge" an die Pflegeeltern ab. Sie dürfen dann bei verschiedenen Fragen, die das Wohl des Kindes betreffen, an deiner Stelle entscheiden. Das ist wichtig, denn ohne diese Befugnis könnten die Pflegeeltern nicht einmal mit dem Kind zum Arzt gehen; sie müßten dazu

jedesmal deine schriftliche Erlaubnis einholen.
Im Falle einer Scheidung hat deine HIV-Infektion nicht unbedingt Einfluß auf die Regelung der elterlichen Sorge. Ausschlaggebend dafür, ob die Mutter oder der Vater das Kind behält, ist immer die Intensität der Beziehung zum Kind- und ob diese für längere Zeit erhalten werden kann.

Heilpädagogische Pflegestellen

Diese Sonderform der Dauerpflege wird mancherorts auch "Sonderpflegestelle" genannt. Sie ist bestimmt für körperlich oder geistig behinderte Kinder oder für Kinder, die seelische Schäden erlitten haben. In der Regel muß hier mindestens eine Pflegeperson eine berufliche Ausbildung haben, die der Behinderung des Kindes entspricht, und sie muß über praktische Erfahrung verfügen, z.B. in Krankenpflege oder Heimerziehung. Manchmal reicht die praktische Erfahrung im Umgang mit behinderten Kindern aus. In Berlin kann diese Qualifikation auch durch den Besuch der Pflegeelternschule erworben werden. Heilpädagogische Pflegestellen kommen auch für HIV-infizierte oder AIDS-kranke Kinder in Frage.

Heimunterbringung

Dein Kind kann auch kurz- oder längerfristig in einem Heim untergebracht werden. Es gibt familienähnlich strukturierte Heime, in denen Geschwister zusammenbleiben können. Erkundige dich beim Jugendamt danach.

Adoption

Hierfür sind die Adoptionsvermittlungsstellen der Jugendämter zuständig. Inzwischen geht der Trend in Richtung "offene Adoption": Du hast hier einen gewissen Einfluß darauf, an wen dein Kind vermittelt wird. Außerdem hast du die Möglichkeit, die Adoptiveltern kennenzulernen und dich regelmäßig über das Kind informieren zu lassen.

Bei einer "halboffenen Adoption" erfahren die Eltern nicht den Aufenthaltsort ihres Kindes. Aber selbst bei dieser Adoptionsform müssen ihre Wünsche und Wertvorstellungen beachtet werden. Auf Wunsch der Mutter ist es außerdem möglich, den Vater eines nichtehelichen Kindes von der Adoption auszuschließen. Bei beiden Adoptionsformen haben die Eltern kein Besuchsrecht. Die Kinder haben jedoch die Möglichkeit, sich über ihre leibliche Mutter oder die Gründe für die Adoption zu informieren.

Alles gehört für dich zusammen. Auch wenn dir manchmal alles über den Kopf zu wachsen droht: es gibt keinen Grund zu resignieren. Es ist nicht so, daß du dich nur noch um dein Kind kümmern mußt. Du kannst noch eine ganze Menge mehr tun. Und das wirst du auch, denn du lebst!

Ob nur du oder auch dein Kind infiziert ist: das Wissen um die HIV-Infektion wird euer Leben und eure Beziehung zueinander verändern. Vielleicht wird eure gemeinsame Zeit begrenzt sein. Anstatt zu verzweifeln, kannst du darin auch eine Chance sehen: die Chance, euer Leben bewußter zu gestalten und es intensiver zu genießen als bisher.

Literaturtips

Publikationen für Kinder

Ellermann, Heike: Der rote Faden. Oldenburg 1994.
Bilder- und Vorlesebuch zum Thema Tod. Während des Spielens stoßen vier Kinder auf das Grab einer Neunjährigen...

Fahrenhaim, Elke: Peter weiß mehr.... Zu beziehen über die Haunersche Kinderklinik, Immundefekt Ambulanz, Lindwurmstr. 4, 80337 München.
Informatives Bilderbuch mit Text. Peter ist krank. Ihm wird das Immunsystem anhand von „Körperpolizisten" erklärt. Der Begriff „AIDS" wird nicht erwähnt.

Janosch: Ich mach dich gesund, sagte der Bär. Zürich 1985.
Liebevoll gestaltetes Bilderbuch mit Text. Der kleine Tiger wird krank. Der Bär, Freunde und das Tierkrankenhaus kümmern sich um ihn.

Mai: Beim Arzt und im Krankenhaus. Bindlach 1991.
Informatives Kinderbuch mit lustigen Zeichnungen. In verschiedenen Geschichten werden Fragen wie: "Warum habe ich Fieber?" beantwortet.

Merrifield, M.: Mama, was ist AIDS? Ruhnmark 1994.
Ein Bilderbuch mit schönen Zeichnungen. Am Ende des Buches Informationen über HIV und AIDS für Erwachsene. In eine Kindergartengruppe kommt ein neuer Junge, der HIV-positiv ist. Alle, bis auf Karen und ihre Eltern, haben damit Probleme. Karens Mutter ist Ärztin und wird aktiv...

Piumini/Buchholz: Matti und der Großvater. Wien 1994.
Bilderbuch mit Text. Mattis Großvater liegt im Sterben. Matti unternimmt mit ihm eine Phantasiereise...

Sommer-Bodenburg: Von jenseits des großen Waldes. München 1994.
Drei bebilderte Geschichten, die vom Tod von Freunden, eines Vaters und einer Großmutter erzählen.

Stark/Höglund: Kannst du pfeifen Johanna? Hamburg 1993.
Ein lustiges Bilderbuch mit Text, das sich ohne Sentimentalität mit dem Thema Tod beschäftigt. Berra und Ulf suchen einen Großvater für Berra. Im Altersheim treffen sie auf den alten Nils...

Varly, Susan: Leb wohl, lieber Dachs. London/München 1994.
Bilderbuch mit Text. Der alte Dachs stirbt und seine Freunde erinnern sich an ihn...

Publikationen für Jugendliche

Brodin, Elin: Lieber Poti... Salzburg 1994.
Der Roman handelt von einem Mädchen, das den Tod des homosexuellen Freundes zu verarbeiten versucht. Florence-Nightingale-Geschichte im Punkmilieu Oslos.

Ford, Michael Th.: Viren sind nicht wählerisch. München 1994.
Ein Sachbuch für Jugendliche, das klare und lebensnahe Antworten auf die wichtigsten Fragen zu HIV und AIDS gibt.

Johnson, Earvin "Magic":
AIDS - Was du tun mußt, damit du es nicht kriegst. Hamburg 1993.
1991 gab der Profibasketballer auf einer Pressekonferenz bekannt, daß er HIV- positiv ist. Mit seinem Buch wendet er sich an Teenager und leistet hervorragende Aufklärungsarbeit über HIV und AIDS, ohne dabei belehrend zu wirken. Er beschreibt Sexualpraktiken und gibt wichtige Tips.

Röhrig, Volkmar: Biggis No 1. München 1994.
Spannend geschriebener Roman, der sich mit HIV und Prävention auseinandersetzt. Mitreißend und einfühlsam beschreibt der Autor die Gefühle eines verliebten Mädchens von heute.

van Dijk, Lutz: Am Ende der Nacht - Abschied von Bob. Düsseldorf 1994.
Spannend erzählte Geschichte, leider mit vielen Klischees überfrachtet.
Ein dickes Mädchen verliebt sich in einen gutaussehenden schwarzen Homosexuellen und erfährt Liebe in der Freundschaft. Bob ist HIV-positiv und stirbt an den Folgen von AIDS.

Adressen

Anlaufstellen

AIDS-Forum e.V.
Bredowstraße 14
10551 **Berlin**
Tel.: 030/3967505

Offenshive e.V.
Görlitzer Str. 50
10997 **Berlin**
Tel.: 030/ 61070177

Projekt "Kinder und AIDS"
Arbeitskreis zur Förderung von Pflegekindern e.V.
Geisbergstr. 30
10777 **Berlin**
Tel.: 030/2111067
Fax: 030/2184269
Ansprechpartnerin:
Sabine Großkreuz
Termin nach Vereinbarung

Projekt "Kinder und AIDS"
Arbeitsgemeinschaft Kinder- und Jugendschutz e.V.
20357 **Hamburg**
Margaretenstr. 41
Tel.: 040/4390765
Fax: 040/430 53 48

Projekt "Kinder und AIDS in Niedersachsen"
c/o Hildesheimer AIDS-Hilfe e.V.
Einumer Str. 74
31135 **Hildesheim**
Tel.: 05121/516612
Fax: 05121/510051

Projekt "Kinder und AIDS"
Die Paritätische, Förderverein für soziale Arbeit
Benedikt-Schmittmann-Str. 13
40479 **Düsseldorf**
Tel.: 0211/442142
Fax: 0211/9460010

Elterninitiative
HIV-betroffener Kinder e.V.
Burscheider Str. 33
40591 **Düsseldorf**
Tel.: 0211/767237
Fax: 0211/762104
Bürozeiten: täglich außer Mittwoch von 9.00-11.00 Uhr

Projekt "Lichtblick"
Integrative Drogenhilfe a.d. FH FFM.
Friedberger Anlage 24
60316 **Frankfurt**
Tel./Fax: 069/4950726
Bürozeiten:
Mittwoch 14.00-18.00 Uhr
Donnerstag 9.30-17.30 Uhr
Freitag 14.00-17.30 Uhr

AIDS und Kinder e.V.
Baden-Württemberg
Fischergasse 5
69117 **Heidelberg**
Tel.: 06221/28222
Bürozeiten:
Dienstag und Freitag
19.00-21.00 Uhr

SkF-Treff
Kaiser-Joseph-Str. 244
79098 **Freiburg**
Tel.: 0761/280031
Bürozeiten:
Mo.,Di.,Mi.,Do.,Fr. 9.00-11.00 Uhr
Do. nachmittag 14.00-17.00 Uhr

"Förderverein für AIDS-kranke
Frauen und Kinder e.V."
Freiberger Ring 3
68309 **Mannheim**
Tel.: 0621/707166
Ansprechpartnerin:
Ruth Scholz
Bürozeiten:
Täglich von 9.00-12.00 und
14.00-18.00 Uhr

Stiftungen

Michael-Stich-Stiftung
Ferdinand-Maria-Str. 31
80639 **München**
Fax: 089/175411

Nationale AIDS-Stiftung
Adenauerallee 58
53113 **Bonn**
Tel.: 0228/ 214098/99

Stiftung "Positiv leben"
Pipinstr. 7
50667 **Köln**
Tel.: 0221/ 251061

Kinder AIDS-Hilfe Deutschland e.V.
Kasernenstraße 59
40213 **Düsseldorf**
Tel.: 0211/326702

Heinz-Böhme-Fonds
c/o Arbeitskreis zur Förderung von
Pflegekindern e.V.

Bundesverbände im Bereich des Pflegekinderwesens

Bundesverband der
Pflege- und Adoptiveltern
Roggenmarkt 9
48143 **Münster**
Tel.: 0251/45940

Tagesmütter
Bundesverband für
Kinderbetreuung in Tagespflege
Breitestraße 2
40670 **Meerbusch**
Tel.: 02159/1377
Fax: 02159/2020

Bundesverband behinderter
Pflegekinder e.V.
Nenndorfer Str. 25
26871 **Papenburg-Nenndorf**
Tel.: 04962/6132

Klinische Zentren

Universitäts-Kinderklink Berlin
Heubnerweg 6
14059 **Berlin**
Tel.: 030/3035-4373
Dr. Grosch-Wörner

Universitäts-Kinderklinik Hamburg
Martinistr. 52
20251 **Hamburg**
Tel.: 040/4717-3710
Dr. Sansschow
Dr. Dammann

Universitäts-Kinderklinik Düsseldorf
Moorenstr. 5
40225 **Düsseldorf**
Tel.: 0211/311-6154 oder 7674
Prof. Dr. Wahn

Universitäts-Kinderklinik Frankfurt
Theodor-Stern-Kai 7
60596 **Frankfurt/Main**
Tel.: 069/6301-5017- 6432
Dr. Enenkel-Stoodt

Universitäts-Kinderklinik Heidelberg
Im Neuenheimer Feld 150
69120 **Heidelberg**
Tel.: 06221/56231-1
Dr. Debatin

Universitäts-Kinderklinik München
Lindwurmstr. 4
80337 **München**
Tel.: 089/5160-2863
Prof. Dr. Belohradsky
Dr. Wintergerst